

Ergebnisdokumentation Spiekeroog



- Projektideen und Handlungsempfehlungen -

Erstellt durch: ARSU GmbH
Escherweg 1
26121 Oldenburg
Hochschule Emden/Leer
Constantiaplatz 4
26723 Emden

Bearbeiterinnen: Heike Brunken-Winkler
Julia Nahrath
Prof. Dr. Kerstin Kamke
Nane Ahrens

Das Projekt wird vom BMBF im Rahmen des Wettbewerbs Zukunftsstadt gefördert.
Förderkennzeichen: 13ZS0002A und 13ZS0002B

Projektträgerin: Gemeinde und Kurverwaltung Juist
Strandstr. 5
26571 Juist

Medienpartner: SKN Druck und Verlag GmbH & Co. KG
Stellmacherstr. 14
26506 Norden

1. Einleitung
 2. Methodik
 3. Thematische Clusterbildung im Überblick
 4. Ergebnisse Spiekeroog
 5. Projektideen und Handlungsempfehlungen
- Anhang: Leitsätze 1-9, Ergebnisse: Workshop/Future Lab Spiekeroog

1. Einleitung

Im Jahr 2017 fanden bei den Partnern des Wattenmeer-Achters insgesamt elf Workshops statt, um die Vision der 1. Förderphase, bestehend aus neun Leitsätzen, in konkrete, operative Maßnahmen zu überführen. Das Ziel der zweiten Phase war es also, die Ergebnisse der 1. Phase im Rahmen eines Umsetzungskonzeptes für ein sogenanntes Reallabor zu konkretisieren.¹

Im Zeitraum von Mai bis November 2017 wurden insgesamt elf Workshops mit Erwachsenen und Jugendlichen auf den sieben ostfriesischen Inseln und in der Stadt Norden durchgeführt. Sieben der elf Workshops waren sogenannte „Future Labs“: Diese richteten sich ausschließlich an Jugendliche der Klassen 8 bis 10, um die Gestalter und Entscheidungsträger von Morgen in das zukunftsorientierte Projekt miteinzubeziehen. Die Methodik war bei allen Workshops identisch.

2. Methodik - Wie wurde aus der Vision der 1. Förderphase ein Umsetzungskonzept in der 2. Förderphase?

Ausgangssituation:

In den Workshops des Jahres 2015 waren neun Leitsätze entstanden, die zusammen die Vision des Wattenmeer-Achters abbilden. Im Frühjahr 2017 wurden diese neun Leitsätze den Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmern aus 2015 in einer Online-Befragung zur Diskussion gestellt. Die Befragung diente unter anderem dazu, Schlagwörter zu identifizieren, die den Kern der Leitsätze beschreiben. Das Ergebnis waren zehn strategische Handlungsfelder, da aus dem vierten Leitsatz zwei Schlagwörter/Handlungsfelder hervorgegangen sind. Unter Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner auf den sieben Ostfriesischen Inseln und in der Stadt Norden konnte nun mittels der Balanced Scorecard Methode an den identifizierten Handlungsfeldern weiter gearbeitet werden.

¹ „Ein Reallabor bezeichnet einen gesellschaftlichen Kontext [Zusammenhang], in dem Forscherinnen und Forscher Interventionen [Eingriffe] im Sinne von ‚Realexperimenten‘ durchführen, um über soziale Dynamiken und Prozesse zu lernen.“ (Grundsatzpapier BMWF) D. h., dass In Reallaboren gesellschaftliche und politische Prozesse in Realexperimenten/Feldversuchen erforscht werden. Dabei sollen der praktische Projektanteil (Partizipation bestimmter Akteure oder Nutzer) und der wissenschaftliche (begleitende Forschung) sich gegenseitig unterstützen und befruchten.

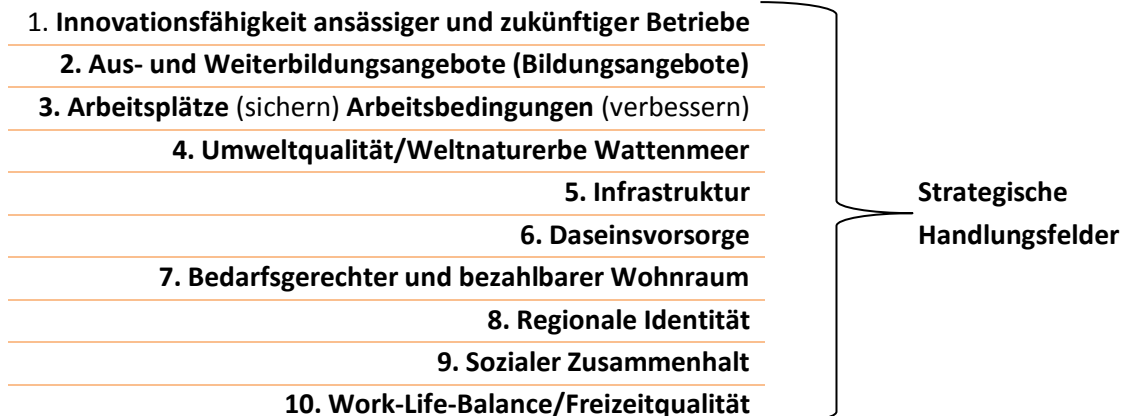


Abbildung 1: Strategische Handlungsfelder

Balanced Scorecard:

In den Workshops wurde mit der Methode „Balanced Scorecard“ („Ausbalancierte Berichtskarte“) gearbeitet, die von Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen erfolgreich bei der Strategieentwicklung eingesetzt wird. Für jede Insel und die Stadt Norden wurden also virtuelle Unternehmen gebildet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshops hatten als „Unternehmensverantwortliche“ die Aufgabe, aus verschiedenen Perspektiven heraus konkrete Maßnahmen bzw. Aktionen zu benennen, die inhaltlich zu den zehn strategischen, zuvor identifizierten, Handlungsfeldern passten. Für jede Maßnahme musste ein Ziel benannt werden, das mit der Maßnahme erreicht werden sollte. Für jede Maßnahme musste auch eine Kennzahl festgelegt werden, die Aufschluss über Erfolg bzw. Misserfolg der Maßnahme geben konnte. So entstanden zahlreiche sog. ZAK-Karten (Z = Ziel, A = Maßnahme/Aktion, K = Kennzahl). Um die Zusammenhänge zwischen der strategischen Ebene (Handlungsfelder, Perspektiven) und der operativen Ebene (Maßnahmen, Aktionen) anschaulich darzustellen, diente ein Haus, das aus mehreren Etagen mit jeweils mehreren Zimmern bestand (vgl. Abbildung 2). In den elf Workshops wurden insgesamt 481 ZAK-Karten erarbeitet.

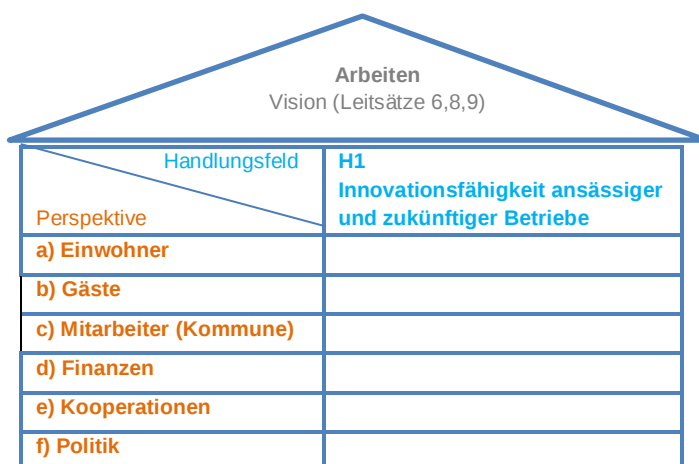


Abbildung 2: Strategisches Haus „Arbeiten“ mit dem Handlungsfeld 1

Clusterbildung:

Die entstandenen ZAK-Karten wurden anschließend vom Zukunftsstadt-Team digitalisiert, den Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmern rückgespiegelt und dann inhaltlich bzw. thematisch für jeden Partner separat geclustert. Dabei ging kein Vorschlag aus den Workshops verloren. Die Clusterung

diente vielmehr dazu, Zusammenhänge und Interdependenzen zwischen den ZAK-Karten zu erkennen und diese zu visualisieren.

Zusammenführung aller ZAK-Karten und Priorisierung der Cluster:

Aus quantitativer Sicht wurden die thematischen Cluster/Projektthemen entsprechend der Anzahl der ihnen zugeordneten ZAK-Karten priorisiert. Aus qualitativer Sicht wurde der Versuch unternommen, die in den Workshops gesammelten Eindrücke und Erkenntnisse, welche sich aus den Diskussionen mit den Einwohnern und Einwohnerinnen ergeben hatten, noch einmal zusammenzufassen und diese in die Priorisierung mit einzubeziehen. Im Anschluss an die Clusterung pro Kommune wurden die Ergebnisse aller Workshops in einer Tabelle inhaltlich zusammengeführt (siehe Anhang „Ergebnisse: Workshop/Future Lab Spiekeroog“). Die Tabelle dient dem Vergleich der Partner untereinander: In welchen Bereichen besteht bei allen Partnern Handlungsbedarf? Gibt es partnerspezifische Themen? Darüber hinaus ist die Ergebniszusammenführung die Basis für Handlungsempfehlungen und für potentielle Reallabore, die in der 3. Förderphase umgesetzt werden könnten.

3. Thematische Clusterbildung im Überblick

Alle Maßnahmen, die unter Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner vor Ort entwickelt wurden, wurden vom Zukunftsstadt-Team inhaltlich zu den folgenden zehn thematischen Clustern/Projektthemen gruppiert:

- Go for Start-Ups
- Arbeitsplatz- und Ausbildungsinitiative
- Sicherer, bezahlbarer Wohnraum
- Verantwortung durch Solidarität
- Lebendiges, interaktives Dorfleben
- (Insel)angepasste (nachhaltige) Mobilität
- Ressourcenschonung durch Effizienzsteigerung & Recyclingoptimierung
- Medizinische Versorgung, Barrierefreiheit/Betreuung/Pflege, Prävention
- Klimawandel und Küstenschutz
- Sonstiges

Die folgende Abbildung zeigt die prozentuale Verteilung der ZAK-Karten auf die Cluster.² Es wird deutlich, dass dem Cluster „Lebendiges, interaktives Dorfleben“ anteilig die meisten ZAK-Karten zugeordnet wurden (bei jedem Partner jeweils ca. 30% der ZAK-Karten). Dies trifft auch für die absoluten Zahlen zu. Auch das Cluster „Arbeitsplatz- und Ausbildungsinitiative“ ist mit einer relativ großen Anzahl von ZAK-Karten hinterlegt. Dies deutet darauf hin, dass diese Thema von großer Bedeutung und aktuell relevant ist. Diese Erkenntnis deckt sich mit der Einschätzung, die im Zuge der Workshops durch das Zukunftsstadt-Team gewonnen wurde.

Die Abbildung zeigt darüber hinaus, dass bestimmte Themen bei manchen Partnern „wichtiger“ sind als bei anderen: Z.B. sind auf Spiekeroog verhältnismäßig viele ZAK-Karten zur Mobilität entstanden und auf Wangerooge verhältnismäßig viele ZAK-Karten zum Cluster „Medizinische Versorgung, Barrierefreiheit/ Betreuung/Pflege, Prävention“.

Bei der Interpretation dieser quantitativen Auswertung muss allerdings auch der Themenzuschnitt berücksichtigt werden: Das Cluster „Dorfleben“ umfasst viele Aspekte. Das Cluster „(Insel)angepasste

² Zur Verdeutlichung: Auf Spiekeroog wurden insgesamt 112 ZAK-Karten entwickelt. 21 dieser Karten gehören ins Cluster (Insel)angepasste (nachhaltige) Mobilität. Dies entspricht knapp 19%.

(nachhaltige) Mobilität“ hingegen ist thematisch relativ eng und konkret gefasst. Darüber hinaus ist die Entwicklung von Maßnahmen nicht immer einfach und stellt sogar Experten vor große Herausforderungen, wie z.B. hinsichtlich der Sicherung von bezahlbarem Wohnraum. Dementsprechend kann die quantitative Auswertung die qualitative Auswertung und Priorisierung nur unterstützen, nicht aber ersetzen.

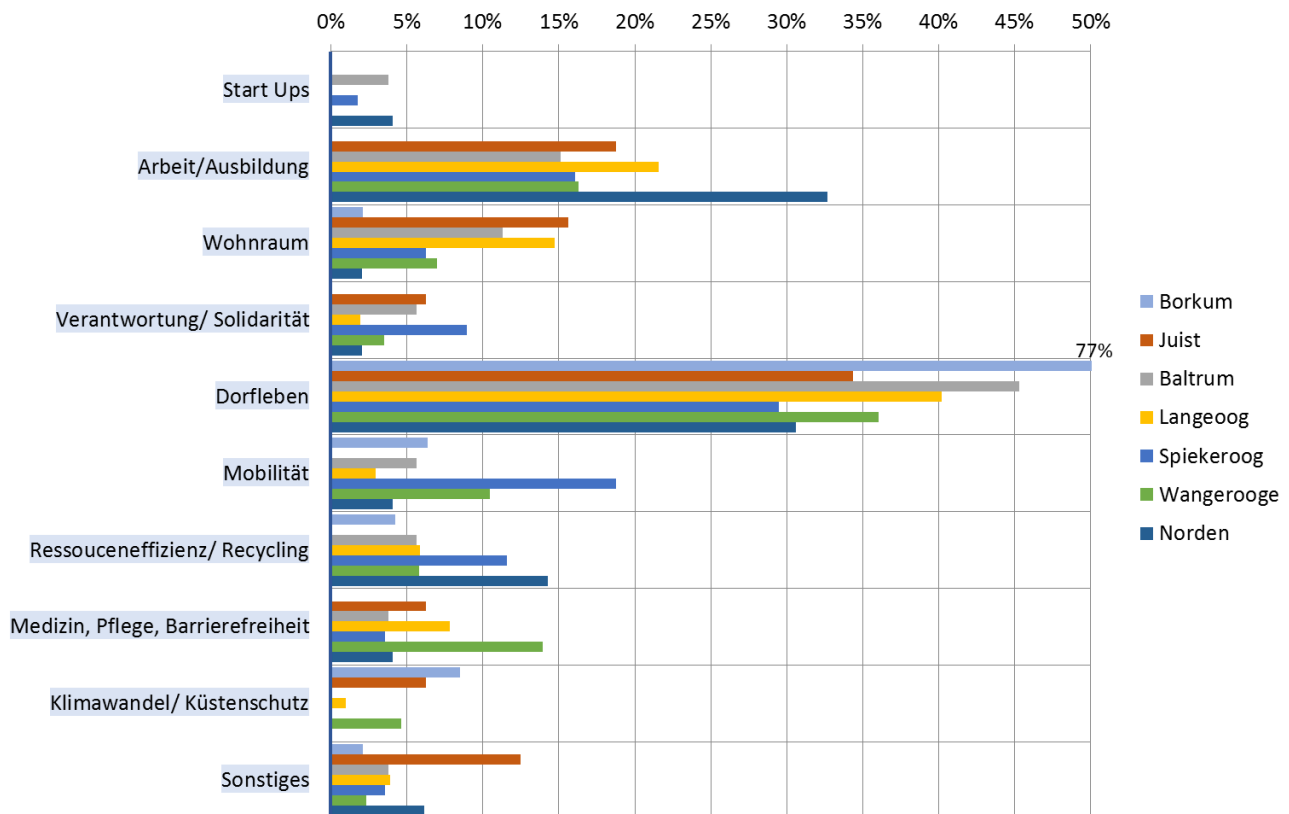


Abbildung 3: Anzahl der ZAK-Karten in den zehn Clustern (dargestellt als prozentualer Anteil aus der Sicht der jeweiligen Kommune)

4. Ergebnisse Spiekeroog

Auf Spiekeroog fand im Mai 2017 ein Future Lab und ein Zukunftsworkshop statt. Die beiden Veranstaltungen waren zugleich Pretest, um die Methode zu erproben und zu validieren. Da es sich bei der Hermann Lietz-Schule um ein Internatsgymnasium handelt, sind die Schülerinnen und Schüler überwiegend nicht gebürtige Insulaner, sondern stammen aus der gesamten Bundesrepublik und darüber hinaus.

Future Lab

Datum: 11. Mai 2017
Zeitraum: 09:00 - 12:45 Uhr
Teilnehmer: 15 Schülerinnen und Schüler

Zukunftsworkshop

11. Mai 2017
18:00 - 21:00 Uhr
13 Personen

gesamte 8. und 9. Klasse der Hermann Lietz-Schule (Internatsgymnasium)

In den beiden Workshops auf Spiekeroog wurden insgesamt 112 ZAK-Karten erarbeitet. Ein Drittel dieser Karten fallen in das Cluster „Dorfleben“. Zahlreiche ZAK-Karten fallen zudem in die Cluster „(Insel)angepasste (nachhaltige) Mobilität“ sowie „Arbeitsplatz- und Ausbildungsinitiative“.

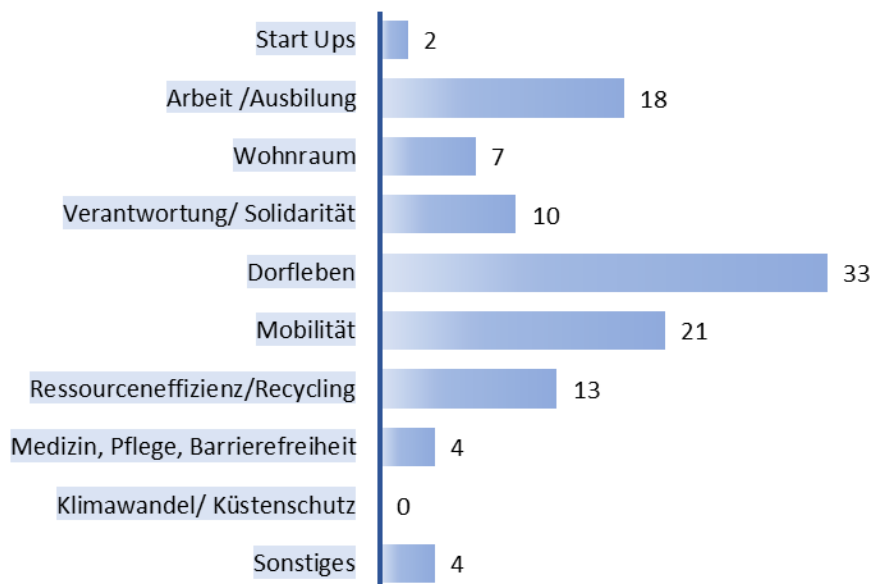


Abbildung 4: Spiekeroog – Anzahl der ZAK-Karten pro Cluster (n=112)

1. Go for Start-Ups

2 ZAK-Karten von insgesamt 112 Karten (**1,8 %**)

Dieses Themenfeld beschäftigt sich mit der Ansiedlung neuer Unternehmen in ausgewählten Branchen und der Verbesserung der Rahmenbedingungen für diese z. B. durch Subventionen.

Mit der Ansiedlung neuer Unternehmen in ausgewählten Branchen und der Verbesserung der Rahmenbedingungen könnte auf Spiekeroog ein „Innovationsklima“ entstehen, von dem die ganze Insel profitiert. Doch wie kann dies gelingen? Welche Branchen kommen für Spiekeroog in Frage? Welche Rahmenbedingungen brauchen diese Gründer und wie können diese geschaffen werden?

2. Arbeitsplatz- und Ausbildungsinitiative

18 ZAK-Karten von insgesamt 112 Karten (**16,1 %**)

In Bezug auf die Ausbildungsinitiative ist ein Thema die Vielfalt und die Anzahl der Ausbildungsplätze. Neue Betriebe – auch auf dem Festland – aus neuen Branchen, die bisher nicht ausgebildet haben, sollen gewonnen werden. Außerdem besteht der Wunsch, mithilfe der öffentlichen Hand, die Ausbildungsgehälter aufzustocken und gesetzeskonforme Arbeitsbedingungen zu garantieren. Im schulischen Bereich sollen sich die Möglichkeiten der Teilnahme an Fortbildungen und die Ausbilderkompetenzen verbessern genauso wie die Leistungen der Schüler/innen mithilfe von Nachhilfeunterricht. Auch eine Hochschule in der Nähe ist gewünscht. Im Bereich der Arbeitsplatzoffensive wünscht man sich sozialverträgliche Vertragsstrukturen mit unbefristeten Verträgen, gute Arbeitsbedingungen sowie eine größere Anzahl und Vielfalt an Arbeitsplätzen. Außerdem besteht der Wunsch ein Kulturticket für Inselmitarbeiter mit geringen Bezügen zu implementieren. Auch eine gute Work-Life Balance soll mithilfe einer angemessenen Bezahlung und der Einhaltung geltender Tarifverträge geschaffen werden.

Zusätzliche Ausbildungs- und Arbeitsplätze, ein vielfältigeres Angebot und bessere Rahmenbedingungen – das wünschen sich die Spiekerooger Jugendlichen und Arbeitnehmer. Doch wie kann dies gelingen? Wie können Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen, langfristig gesichert und die Vertragsstrukturen hinsichtlich der Löhne und Gehälter, der Arbeitszeiten, der Befristung und der Work-Life-Balance zugunsten der Arbeitnehmer angepasst werden, ohne dass die Betriebe leiden?

3. Sicherer, bezahlbarer Wohnraum

7 ZAK-Karten von insgesamt 112 Karten (6,3 %)

Dieses Themengebiet beschäftigt sich mit der Wohnraumproblematik auf der Insel. Es geht um die Schaffung von arbeitgeberunabhängigem Wohnraum, also Mitarbeiterwohnungen sowie bezahlbaren und zusätzlichen Wohnraum, damit auch die Arbeiter länger auf der Insel bleiben können. Außerdem soll mehr Dauerwohnraum geschaffen werden, um die Einwohnerzahlen der Insel zu erhöhen. Zusätzlich ist eine finanzielle Unterstützung für Zuziehende gewünscht genauso wie der Bau von Mehrgenerationenhäusern.

4. Verantwortung durch Solidarität

10 ZAK-Karten von insgesamt 112 Karten (8,9 %)

Dieses Themengebiet ist breit gefächert. Zum einen geht es auch hier um die Wohnraumproblematik und den Erhalt von Dauerwohnraum mithilfe einer freiwilligen Selbstbeschränkung der Bettenzahlen sowie der Stärkung des Verantwortungsbewusstseins, durch die Einführung eines Solis für Zweitwohnungsbesitzer und die Ansprache potenzieller Verpächter, zur Schaffung von Dauerwohnraum. Zum anderen spielt der Bereich Förderung und Unterstützung von Vereinen sowie Projekten im ökologischen Bereich und die Organisation von Spendenfesten für ärmere Regionen eine Rolle. Auch die Verbesserung der Kommunikation zwischen Arbeitskräften mit ausländischen Wurzeln und den Gästen ist, genauso wie die Sensibilisierung der Gäste für inselspezifische Umweltprobleme, ein Wunsch.

5. Lebendiges, interaktives Dorfleben

33 ZAK-Karten von insgesamt 112 Karten (29,5 %)

In den Karten findet sich zum einen das Thema Förderung und Aktivierung der Vereine sowie des kulturellen Angebotes und zum anderen die Belebung des Dorflebens mithilfe von Gemeinschaftsaktionen wie Feste oder Theaterfahrten. Auch die Einrichtung eines Jugendhauses, einer Laser-Tag Arena, eines Fast Food Restaurants und einer Diskothek sind gewünscht. Ebenfalls besteht der Wunsch, das Nahversorgungsangebot zu verbessern, z. B. durch die Verlängerung der Öffnungszeiten des Supermarktes. Auch eine Erweiterung der Angebotspalette, durch ein größeres gastronomisches Angebot, weitere Super- und Getränkemärkte sowie einen Friseursalon, einen Drogeriemarkt und eine Bäckerei, sind gewünscht. Neben dem Wunsch nach einem neuen und intakten Fußballplatz besteht das Bedürfnis, die Gäste für die regionale Sprache mithilfe von Kursen zu sensibilisieren und ebenfalls in Bezug auf den Tourismus weitere öffentliche Toiletten einzurichten. Auch die Sicherung der Versorgung im Winter in Form von Notfallreserven oder die gezielte Ansprache der Märkte vor Ort zur Sicherstellung der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sind Themen, die sich in den Karten widerspiegeln.

Wie kann es gelingen, mehr ehrenamtliche Kräfte zur Aktivierung der Vereine zu gewinnen? Welche Anreize müssen sowohl dort als auch bei der Verbesserung des Nahversorgungsangebotes geschaffen werden und wie kann man die Versorgung im Winter verbessern bzw. garantieren?

6. (Insel)angepasste (nachhaltige) Mobilität

21 ZAK-Karten von insgesamt 112 Karten (**18,8 %**)

In diesem Themengebiet geht es um die bessere Kennzeichnung der Fuß-, Reit-, Wander- und Fahrradwege, um Konflikte zu vermeiden. Dazu bedarf es einer besseren Information der Gäste über die Nutzungsbedingungen. Keine Einigkeit gab es darüber, ob in der Dorfmitte ein Fahrverbot für Radfahrer herrschen soll oder nicht. Des Weiteren bestand der Wunsch, die Straßen der Insel ordnungsgemäß wiederherzustellen. Auch die Verbesserung der Anbindung an das Festland wurde, in Form einer Brücke, verschiedener Sharing-Angebote, einer Erhöhung der Anzahl an Überfahrten oder einer Alternative zur SSC sowie des Wegfalls der Seehundfahrten im Linienverkehr, gewünscht. Im Zuge dessen sollte auch die Anbindung an die Nachbarinseln sowie die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr optimiert werden. Einige wünschten sich auch eine Möglichkeit, die Jahreskarten mit mehreren Personen zu nutzen oder einen günstigeren Preis derselben. Auch fehlende Stellplätze für die Handkarren am Hafen wurden bemängelt genauso wie ein fehlender Fahrdienst für Mobilitätseingeschränkte.

Welche Kennzeichnungsmöglichkeiten gibt es für die Wegenutzung, um Konflikte in Zukunft zu vermeiden? Wie sollen die Gäste darüber informiert werden? Ist eine Alternative zum Linienverkehr denkbar und kann man die Barrierefreiheit auf der Insel weiter verbessern?

7. Ressourcenschonung durch Effizienzsteigerung & Recyclingoptimierung

13 ZAK-Karten von insgesamt 112 Karten (**11,6 %**)

Im Themengebiet der Ressourcenschonung geht es darum, dass sich Betriebe und private Haushalte in Bezug auf Energieeffizienz und Ressourcenschonung ökologisch nachhaltig verhalten sollen. Das Bewusstsein der Betriebe für ein ökologisch nachhaltiges Verhalten soll mittels Kooperationen sowie Weiterbildungen gestärkt werden. Außerdem besteht der Wunsch, die nachhaltigen Produkte der Region besser zu kennzeichnen und zu bewerben genauso wie das Angebot an regionalen Produkten zu stärken. Im Themengebiet Müllentsorgung/Recycling geht es zum einen um die fachgerechte Möglichkeit der Entsorgung von Schadstoffen sowie des Mülls und zum anderen um eine Erhöhung der Recyclingquote. Dafür bedarf es eines Bewusstseins für das Problem bei Jugendlichen, Gästen und Politikern. Auch in Bezug auf das Problem des Plastikmülls im Meer. Ebenfalls besteht der Wunsch nach einer Kompostanlage für die Grünabfälle der Insulaner.

8. Medizinische Versorgung, Barrierefreiheit/Betreuung/Pflege, Prävention

4 ZAK-Karten von insgesamt 112 Karten (**3,6 %**).

Das zentrale Anliegen der Einwohner ist in diesem Themengebiet die Verbesserung der medizinischen Versorgung. Es besteht der Wunsch nach einem Röntgengerät, einer regelmäßigen Arztsprechstunde und der Verbesserung der Freundlichkeit der Ärzte. Außerdem soll die Gesundheitsförderung auf der Insel, mithilfe der Schaffung eines Angebotes an Präventionssport, gestärkt werden.

9. Klimawandel und Küstenschutz

0 ZAK-Karten von insgesamt 112 Karten (0 %)

10. Sonstiges

4 ZAK-Karten von insgesamt 112 Karten (**3,6 %**)

Vier Karten konnten keinem Themengebiet zugeordnet werden. Es geht zum einen um den Erhalt der Insel mittels Robotern und ihren Einsatz ausschließlich in gefährlichen Situationen und zum anderen um die Umkehr der vielen Verbote auf der Insel in Gebote mithilfe einer Satzungsänderung.

Außerdem besteht der Wunsch, das touristische Angebot weiter auszubauen, damit die Attraktivität der Insel weiter steigt.

5. Projektideen und Handlungsempfehlungen

Folgende Projektideen und Handlungsempfehlungen können für Spiekeroog auf Grundlage der Ergebnisse des Future Labs und des Zukunftsworkshops abgeleitet werden, welche im Rahmen des Gemeindelebens als eigenständige Maßnahmen relativ kurzfristig sowie relativ geringem Personal- und Mittelaufwand in Angriff genommen werden könnten:

- Verbesserung der Nahversorgung durch
 - die Eröffnung eines Frisörsalons oder durch regelmäßig stattfindende „Frisörsprechstunden“, z.B. in Kooperation mit der BBS Jever oder der BBS Ammerland (Berufsschule Körperpflege/Friseur).
 - die Eröffnung eines Drogeriemarktes auf der Insel, Ansprache entsprechender Anbieter bzw. Vermieter von Ladenflächen
- Erweiterung des Freizeitangebotes für junge Leute
 - z.B. Einrichtung eines Jugendraumes, die Ausbesserung des vorhandenen Sportplatzes in Abstimmung mit den Jugendlichen, sowie
 - die Eröffnung eines gastronomischen Angebotes im Low-Budget-Segment (Dönerbude, Fast-food), u.a. als Treffpunkt
- Durchführung bzw. Förderung von Gemeinschaftsaktionen von „Lietzern“ und „Dörflern“ mit dem Ziel, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, sowie von Gästen und Insulanern (z.B. gemeinsame Feste, Boßeltouren)

Folgende Projektideen sind langfristiger und mit einem höheren Mittel- und/oder Personalaufwand verbunden und könnten z.T. im Rahmen eines Reallabors umgesetzt werden:

- Umsetzung einer Ausbildungsoffensive zur Erweiterung des Ausbildungsangebotes und der Verbesserung der Rahmenbedingungen
- Umsetzung einer Arbeitsplatzoffensive zur Verbesserung der Work-Life-Balance insb. über sozialverträgliche Vertragsstrukturen
- Sicherung und Schaffung von arbeitgeberunabhängigem und bezahlbarem Wohnraum
- Verbesserung der medizinischen Versorgung
- (Insel)angepasste nachhaltige Mobilität, dass alle Verkehrssituationen und -träger vom Festland (Anreise/Abreise) über die Überfahrt bis hin zur Bewegung auf der Insel berücksichtigt werden und einen starken Fokus auf emissionsarme, alternative Fortbewegungsmittel gelegt wird
- Fortführung bzw. Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie Spiekeroogs, u.a. durch (rechtliche) Festsetzungen wie z.B. in der Bausatzung und durch entsprechende Vorgaben und Anreize für touristische Dienstleister
- Verbesserung der Verkehrssituation auf der Insel durch die Ausbesserung der Straßen, die klare Trennung von Fuß-, Reit- und Radwegen durch Beschilderung sowie Informationsangebote für Gäste (Sensibilisierung)
- Erweiterung des kulturellen Angebotes durch die Schaffung verschiedener Veranstaltungen und Formate, in Kooperation mit den Vereinen und Nachbarinseln
- Verbesserung der Nahversorgung durch die Erweiterung des Angebotes der Lebensmittelgeschäfte

ANHANG

- I Leitsätze 1-3
- II Leitsätze 4-6
- III Leitsätze 7-9
- IV Ergebnisse: Workshop/Future Lab Spiekeroog

WIR ERHALTEN UNSERE EINZIGARTIGE
NATUR- UND KULTURLANDSCHAFT UND SICHERN
EINE HERRVORRAGENDE UMWELTQUALITÄT.



Wir "übernehmen Verantwortung für unseren
Lebensraum im Wattenmeer-Achter.



Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst und
engagieren uns für Klimaschutz und Klimaanpassung.

WIR NUTZEN ERNEUERBARE ENERGIEN,
ERHÖHEN DIE ENERGIEEFFIZIENZ UND
GESTALTEN UNSEREN VERKEHR UMWELTSCHONEND.



Als Bewohnerinnen im Nationalpark schaffen wir
durch Bildungsangebote Bewusstsein für einen
nachhaltigen Umgang mit der Umwelt.

Die Regionale Identität wird im Wattenmeer-Achter gelebt.



Wir versorgen uns regional mit
landwirtschaftlichen Produkten!

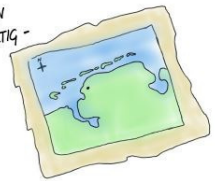
Ein Wochenmarkt auf den
Inseln ist etabliert.



Wir erhalten und pflegen unsere Kultur und
leben unsere Ostfriesischen Traditionen.

PLATTDÜTSCH

Wir verstehen uns als Region
- authentisch, natürlich, nachhaltig -
und kommunizieren dies.



Arbeit(-zeit) und Freizeit sind im Wattenmeer-Achter ausgeglichen.



Wir haben ausreichend
Zeit für unsere Familien!



Das Freizeitangebot wird allen gerecht:
Jung und Alt!



Wir leben entschlunigt und haben Raum,
uns selbst zu verwirklichen.



Generationen-
Austausch



4 Die Infrastruktur und Daseinsvorsorge im Wattenmeer-Achter sind gesichert.

PFLEGE DIENST

DIE VERSORGUNG DURCH DEN HAUSARZT, NOTARZT UND PFLLEGEDIENST IST SICHERGESTELLT.

Es steht zeitgemäßes Internet zur Verfügung, sodass neue Medien/Technologien genutzt werden können, um zukünftige Herausforderungen zu meistern.

ARZT
SCHULE
ÖPNV
MARKT

UNSERE VERKEHRSINFRASTRUKTUR ERMÖGLICHT UNS, MOBIL UND ERREICHBAR ZU SEIN UND DABEI DIE UMWELT ZU SCHÖNEN.

DIE EINRICHTUNGEN UND SERVICES DER DASEINSVORSORGE ENTSPRECHEN DEN BEDÜRFNISSEN DER BEWOHNERINNEN UND SIND LANGFRISTIG GESICHERT.

5 Der Wohnraum im Wattenmeer-Achter wird den Bedürfnissen der Menschen gerecht.

WIR FÖRDERN SOZIALE WOHNPROJEKTE UND STELLEN AUSREICHEND BEZAHLBAREN WOHNRAUM ZUR VERFÜGUNG.

UNSERE DÖRFER SIND LEBENDIG UND BIETEN RAUM FÜR ALLE: EINWOHNER UND GÄSTE!

DER WOHNSTANDORT ENTSPRICHT UNSEREN VORSTELLUNGEN UND BIETET DEN BEWOHNERINNEN EINE PERSPEKTIVE, HIER ZU LEBEN.

Wir fördern...
Sozial geförderter Wohnraum
Südküste der Insel
Betreiber
Südküste der Insel
Betreiber
Südküste der Insel
Betreiber

6 Der Wattenmeer-Achter ist eine kreative Region mit Innovationsgeist

WIR KENNEN UNSERE STÄRKEN UND NUTZEN UNSERE POTENZIALE ZUR IDENTIFIKATION NEUER BRANCHEN UND MÄRKTE. GEMEINSAM FINDEN WIR LÖSUNGEN.

REGION TREND
neue Branchen
Künstler
Incentives
Tagung
Tortiglione
Gemeinschaftsprojekte
Logistik
Kommunikation

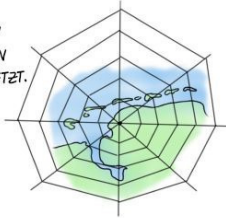
Wir sind...
Wir haben die...
Wir...
Wir...
Wir...
Wir...

WIR ARBEITEN MIT NEUEN TECHNOLOGIEN, DER MENSCH STEHT ABER IM VORDERGRUND.

www



WIR SIND ALS REGION
ZUSAMMENGEWACHSEN
UND MITEINANDER VERNETZT.



7 DER SOZIALE ZUSAMMENHALT IM WATTENMEER- ACHTER IST STARK.



WIR HABEN DIE FINANZIELLEN UND ZEITLICHEN MÖGLICHKEITEN
UNS ZU ENGAGIEREN UND FÖRDERN DAMIT DAS SOZIALE MITEINANDER
UND DEN AUSTAUSCH VON JUNG UND ALT.

WIR ERMÖGLICHEN GEMEINSCHAFTLICHES,
GENERATIONENÜBERGREIFENDES
UND BUNTES WOHNEN!



8 IM WATTENMEER-ACHTER STEHEN PASSENDE UND AUSREICHENDE AUS- UND WEITERBILDUNGSANGEBOTE ZUR VERFÜGUNG.



UNSERE REGION BIETET ATTRAKTIVE AUSBILDUNGSPLATZ
IN ZUKUNFTSWEISENDEN BERUFSFELDERN AN,
MIT DER PERSPEKTIVE AUF ÜBERNAHME.

INTERNET
CHANGE
E-LEARNING



WIR BIETEN EIN VIELFÄLTIGES, PASSGENAUES, ORTSNAHES
UND FÜR ALLE ZUGÄNGLICHES BILDUNGSANGEBOT.



9 WIR ARBEITEN GERNE IM WATTENMEER-ACHTER UND HABEN AUCH DIE MÖGLICHKEIT DAZU.

NEBEN DEM TOURISMUS FÖRDERN WIR
HANDWERKSBEREIBE UND
STANDORTUNABHÄNGIGE BRANCHEN.

REGION
TRENDS



INCENTIVES
TAGUNG
FÖRDERUNG

UNSERE ARBEITSBEDINGUNGEN SIND GUT
UND UNSERE AUSBILDUNGSPLATZ SICH.



AUTHENTISCH
neue Standortfaktoren

Qualität
STANDORTUNABHÄNGIG
BRANCHEN FÖRDERN

POTENTIALE DER
REGION
AUFZEIGEN



Ergebnisse: Workshop/Future Lab Spiekeroog

Inhaltsverzeichnis

1. Go for Start-Ups (2 ZAK-Karten).....	2
2. Arbeitsplatz- und Ausbildungsoffensive (18 ZAK-Karten)	2
3. Sicherer, bezahlbarer Wohnraum (7 ZAK-Karten).....	3
4. Verantwortung durch Solidarität (10 ZAK-Karten).....	3
5. Lebendiges interaktives Dorf-/Stadtleben (33 ZAK-Karten)	4
6. (Insel)angepasste (nachhaltige) Mobilität (21 ZAK-Karten)	5
7. Ressourcenschonung durch Effizienzsteigerung & Recyclingoptimierung (13 ZAK-Karten).....	6
8. Medizinischen Versorgung, Barrierefreiheit/Betreuung/Pflege, Prävention (4 ZAK-Karten).....	8
9. Klimawandel und Küstenschutz (0 ZAK-Karten)	8
10. Sonstiges (4 ZAK-Karten).....	8

Gesamtzahl der ZAK-Karten: 112

1. Go for Start-Ups (2 ZAK-Karten)

Z: Ansiedlung von Start-Ups in ausgewählten Branchen

A: Ausweis von Gewerbeimmobilien (inclusive bezahlbarem Wohnraum)

K: Anzahl der Start-Ups

Z: Verbesserung der Rahmenbedingungen für Unternehmensansiedlung

A: Subventionierung

K: Anzahl der Betriebe + Betriebsvielfalt

2. Arbeitsplatz- und Ausbildungsoffensive (18 ZAK-Karten)

Ausbildungsoffensive:

Z: Erhöhung der Zahl der Ausbildungsplätze

A: Vertragsabschlüsse mit Betrieben auf dem Festland

K: Anzahl der Verträge

Z: Vergrößerung des Angebotes an Ausbildungsberufen

A: Werbekampagne für neue Betriebe

K: Zahl der neuen Betriebe, die Ausbildungs-plätze in bisher nicht vorhandenen Ausbildungsberufen anbieten

Z: Erhöhung der Ausbildungsgehälter

A: Finanzielle Unterstützung durch öffentliche Hand

K: Höhe des durchschnittlichen Ausbildungsgehaltes im Zeitverlauf

Z: Verbesserung der Ausbilderkompetenz („Ausbilder mit Niveau“)

A: Durchführung von Fortbildungen für Ausbilder

K: Teilnehmerzahl

Z: Realisierung der Durchführbarkeit von Fortbildungen

A: Bereitstellung von Vertretungen + Aufstockung des Budgets

K: Zahl der Fobi-Teilnehmer

Z: Verbesserung der Leistung von Schülern

A: Angebot von Nachhilfeunterricht durch Lehrer

K: Zahl der Nachhilfeangebote, Teilnehmerzahlen

Z: Schaffung von Uni-/ Hochschulnähe

A: Gründung einer Hochschule

K: Existenz der Hochschule

Arbeitsplatzoffensive:

Z: Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen

A: Vergrößerung bestehender Unternehmen, z.B. der Supermarkt-Ladenfläche

K: Anzahl der Arbeitsplätze

Z: Erhöhung der Vielfalt an Arbeitsplätzen

A: Erteilung von Baugenehmigungen für neue Geschäfte/Firmen

K: Anzahl der neuen Geschäfte/Firmen, die zur Arbeitsplatzvielfalt beitragen

Z: Schaffung von sozialverträglichen Vertragsstrukturen

A: Einführung von Überprüfungsinstrumenten

K: Anzahl der Unternehmen, die entsprechende Arbeitsverträge abschließen

Z: Sicherung von Arbeitsplätzen

A: Abschaffung befristeter Arbeitsverträge

K: Anzahl der unbefristeten Arbeitsverträge

Z: Schaffung von sozialverträglichen Vertragsstrukturen

A: Einführung von Beratungen durch

K: Anzahl der Unternehmen, die entsprechende Arbeitsverträge abschließen

Z: Schaffung/Erhaltung einer guten Work-Life Balance

A: Geltende Tarifverträge einhalten

K: Arbeitnehmerbefragung

Z: Schaffung/Erhaltung einer guten Work-Life Balance

A: Angemessene Bezahlung der geleisteten Arbeit

K: Arbeitnehmerbefragung

Z: Sicherstellung von gesetzeskonformen Arbeitsbedingungen (ArbZG, Tarifverträge)

A: Überprüfung durch den Zoll

K: Zahl der Verstöße

Z: Schaffung von guten/modernen Arbeitsbedingungen

A: Bereitstellung von Arbeitsmaterialien, die auf dem neuesten Stand sind

K: Ausgaben in Euro, Zufriedenheit der Mitarbeiter

Z: Erhöhung der Kaufkraft („Das Leben muss bezahlbar sein.“)

A: Anpassung der Gehälter an die Lebenshaltungskosten

K: Höhe der Gehälter im Zeitverlauf

Z: Zugang zu kulturellen Angeboten für alle

A: Angebot eines Kulturtickets für Inselmitarbeiter mit geringen Bezügen/Mindestlohn

K: Zahl der Kulturticketinhaber

3. Sicherer, bezahlbarer Wohnraum (7 ZAK-Karten)

Z: Schaffung von arbeitgeberunabhängigem (AGU) Wohnraum

A: Ausweis von bezahlbarem Mietwohnraum

K: Anzahl der AGU-Wohnungen

Z: Schaffung von arbeitgeberunabhängigem (AGU) Wohnraum

A: Steuerung der Nutzungsgenehmigung (Fewo)

K: Anzahl der AGU-Wohnungen

Z: Sicherung von Dauerwohnraum

A: Änderung von Gesetzen (z.B. BauGB)

K: Anzahl der Dauerwohnungen

Z: Verlängerung des Inselaufenthaltes von Arbeitskräften/Mitarbeitern

A: Schaffung von adäquatem, zusätzlichem Wohnraum

K: Anzahl neuer Wohnungen

Z: Schaffung von zusätzlichem Wohnraum für Arbeitskräfte/Mitarbeiter

A: Bau von Mitarbeiter-Wohnungen

K: Anzahl der Wohnungen

Z: Erhöhung der Einwohnerzahl

A: Finanzielle Unterstützung für Zuziehende anbieten (Wohnraum)

K: Anzahl der Einwohner

Z: Ermöglichung eines Generationenaustausches im Wohnumfeld

A: Gründung eines Mehrgenerationenhauses (MGH)

K: Anzahl der Mietinteressenten

4. Verantwortung durch Solidarität (10 ZAK-Karten)

Z: Konstanthaltung der Gästebettenzahl, um Dauerwohnraum zu erhalten

A: Freiwillige Selbstbeschränkung der Bettenzahlen

K: Gästezahlen auf der Insel im Zeitverlauf

Z: Sicherstellung der Kommunikation zwischen Arbeitgebern/Gästen und Arbeitskräften mit ausländischen Wurzeln

A: Schaffung eines Angebotes an Sprachkursen

K: Anzahl der Teilnehmer

Z: Stärkung der Verantwortung/des Sinns für das Gemeinwohl

A: Einführung eines „Soli“ von Zweitwohnungsbesitzern für kommunale Aufgaben

K: Entwicklung der Haushalteinnahmen („Soli“ fließt in den Haushalt)

Z: Förderung von Fundraising für die ärmeren Regionen der Welt

A: Organisation eines Spendenfestes

K: Summe des Spendenaufkommens

Z: Bereitstellung von finanziellen Mitteln für ökologische Projekte

A: Gründung eines Fördervereins

K: Anzahl der Mitglieder, Vereinsmittel im Zeitverlauf

Z: Förderung der Vereine

A: Erhöhung der freiwilligen Leistungen

K: Entwicklung der Haushaltsmittel im Zeitverlauf

Z: Bereitstellung finanzieller Mittel für ökologische Projekte

A: Schaffung einer Spendenoption durch Aufrundung des Fahrticketpreises

K: Spendenaufkommen im Zeitverlauf

Z: Stärkung der Verantwortung/des Sinns für das Gemeinwohl

A: Ansprache potentieller Verpächter mit dem Ziel, günstige Flächen/Gebäude zur Verfügung zu stellen

K: Anzahl der Mentoren/Patenschaften

Z: Realisierung vollständiger Kommunalsteuerabgaben

A: Werbekampagne „Kommunalsteuern zahlen ist chic“ mit Hilfe von Meinungsbildern

K: Entwicklung der Haushaltseinnahmen (Mehreinnahmen)

Z: Sicherstellung von informierten und aufgeklärten Gästen zu inselspezifischen Umweltproblemen

A: Durchführung von Führungen und Mitmachprojekten zum Thema Umwelt (Sensibilisierung)

K: Anzahl der Führungen und Projekte, Anzahl der Teilnehmer

5. Lebendiges interaktives Dorf-/Stadtleben (33 ZAK-Karten)**Z: Förderung einer intakten sozialen Gesellschaft**

A: Intensivierung der Vereins- und Kulturarbeit

K: Mitgliederfluktuation/Zufriedenheitsindex

Z: Gründung von Vereinen (Kulturverein, Musikverein)

A: Aktives Ansprechen von geeigneten Personen

K: Anzahl der Vereine, Anzahl der Vereinsmitglieder

Z: Erhöhung des kulturellen Angebotes

A: Angebot von Theateraufführungen im Kino

K: Anzahl der Aufführungen, Zahl der Teilnehmer pro Aufführung

Z: Förderung von Gemeinschaftsaktionen (Dorfbewohner)

A: Durchführung von Theaterfahrten auf das Festland

K: Anzahl der Fahrten, Anzahl der Teilnehmer pro Fahrt

Z: Förderung von Gemeinschaftsaktionen (HL + Dorf)

A: Organisation und Durchführung von Festen

K: Anzahl der Teilnehmer

Z: Förderung von Gemeinschaftsaktionen (Insulaner + Gäste)

A: Angebot verschiedener Aktivitäten (z.B. Boßeln)

K: Anzahl der Teilnehmer

Z: Belebung des Dorflebens

A: Durchführung einer Ideenbörse: Welche Veranstaltungen sind gewünscht?

K: Anzahl der teilnehmenden Insulaner

Z: Verlängerung der Öffnungszeiten der Supermärkte

A: Verhandlung über Verlängerung mit Betrieben

K: Realisierte, neue Öffnungszeiten (Überprüfung)

Z: Schaffung eines bespielbaren Fußballplatzes

A: Ausbesserung des vorhandenen Platzes

K: Benutzbarkeit des Feldes

Z: Schaffung eines intakten Sportplatzes auf der Insel

A: Errichtung eines Sportplatzes auf geeigneter Fläche

K: Existenz eines Platzes

Z: Gute Verfügbarkeit von öffentlichen Toiletten

A: Errichtung von zusätzlichen Toiletten innerhalb und außerhalb des Dorfes

K: Anzahl der Toiletten (2 zusätzlich innerhalb und 2 außerhalb)

Z: Gute Verfügbarkeit von öffentlichen Toiletten

A: Ausschilderung der öffentlichen Toiletten

K: Anzahl der Schilder

Z: Sensibilisierung der Gäste für die regionale Sprache

A: Angebot an Plattdeutsch-Tageskursen durch NSB oder VHS

K: Anzahl der Teilnehmer der Kurse

Z: Verbesserung der Nahversorgung (Dienstleistungen)

A: Regelmäßiges Angebot von Frisördiensten vom Festland

K: Anzahl der Frisörbesuche auf der Insel

Z: Förderung des Austausches der Jugendlichen untereinander

A: Einrichtung eines Jugendhauses
K: Anzahl der Besucher pro Woche

Z: Erweiterung der Freizeitmöglichkeiten

A: Bau einer Laser-Tag-Arena
K: Anzahl der Nutzer pro Tag

Z: Ausbau des Nachtlebens

A: Eröffnung einer Diskothek
K: Anzahl der Besucher pro Woche

Z: Verbesserung des Zugangs zu Technik/Elektronik

A: Bau eines Elektronikmarktes
K: Umsatz/Warenumsatz/Anzahl der Kunden

Z: Erweiterung des gastronomischen Angebotes

A: Anwerbung von Gastronomen
K: Anzahl der Restaurants

Z: Erweiterung des gastronomischen Angebotes

A: Schaffung guter Rahmenbedingungen für die Mitarbeiter/Geschäftsführer (Wohnraum etc.)
K: Anzahl der Restaurants

Z: Erweiterung der Bestandsgastronomie

A: Erhöhung der Sitzplatzzahl
K: Wartezeit auf einen Restaurantplatz, Anzahl der Restaurantplätze

Z: Verfügbarkeit von günstigen Alternativen zu Restaurants

A: Eröffnung eines Fastfood-Restaurants
K: Umsatz/Abverkaufszahlen/Anzahl der Kunden

Z: Verfügbarkeit der Güter und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs auf der Insel

A: Gezielte Ansprache von potenziellen Ladeninhabern
K: Anzahl verfügbarer Waren und Dienstleistungen

Z: Ausbau der Nahversorgung (Lebensmittel allg.)

A: Eröffnung eines weiteren Supermarktes
K: Ein Supermarkt wurde eröffnet

Z: Ausbau der Nahversorgung (Getränke)

A: Eröffnung eines weiteren Getränkemarktes
K: Ein Getränkemarkt wurde eröffnet

Z: Ausbau der Nahversorgung (Backwaren)

A: Eröffnung eines weiteren Bäckers
K: Eine Bäckerei wurde eröffnet

Z: Ausbau der Nahversorgung (Dienstleistungen)

A: Eröffnung eines Frisörsalons
K: Anzahl der auf der Insel ansässigen Frisöre; Zahl der Kunden

Z: Ausbau der Nahversorgung (Kioskwaren)

A: Eröffnung eines Kiosks
K: Umsatz/Warenumsatz/Anzahl der Kunden

Z: Ausbau der Nahversorgung (Take Away)

A: Eröffnung eines Fast-Food Ladens (Dönerbude)
K: Umsatz/Abverkaufszahlen/Anzahl der Kunden

Z: Ausbau der Nahversorgung (Drogeriewaren)

A: Eröffnung eines Drogeriemarktes
K: Umsatz/Warenumsatz/Anzahl der Kunden

Z: Ausbau der Freizeitmöglichkeiten

A: Einrichtung eines Bootsverleihs auf der Insel
K: Anzahl der Kunden pro Tag

Z: Ausbau der Freizeitmöglichkeiten

A: Bau eines Wasserparks
K: Anzahl der Kunden pro Tag

Z: Sicherung der Lebensmittelversorgung der Insulaner im Winter

A: Notfallreserven anlegen
K: Anzahl der Notfallreserven

6. (Insel)angepasste (nachhaltige) Mobilität (21 ZAK-Karten)**Z: Bessere Kennzeichnung der Reit- und Wanderwege**

A: Beschilderung der Reit- und Wanderwege
K: Anzahl der beschilderten Wege

Z: Bessere Nutzungsmöglichkeit der Fuß- und Radwege

A: Information der Gäste auf der Fähre über Wegenutzung
K: Obligatorische Information auf Fähre

Z: Sicherstellung einer guten Anbindung an das Festland

A: Sharing-Angebote (Auto, Boot)
K: Anzahl der Angebote

Z: Bessere Nutzungsmöglichkeit der Fuß- und Radwege

A: Klare Trennung von Fuß- und Radwegen durch Beschilderung

K: Anzahl der beschilderten Wege

Z: Intakte Straßen im Innen- und Außenbereich

A: Reparatur der Straßen

K: Anzahl der intakten Straßen

Z: Intakte Straßen im Osten und Westen

A: Reparatur der Straßen

K: Anzahl der intakten Straßen

Z: Intakte Straßen im Innen- und Außenbereich

A: Bereitstellung von zusätzlichen Finanzmitteln für den Straßenbau

K: Summe der finanziellen Mittel für den Straßenbau im Zeitverlauf

Z: Vermeidung von Konflikten zwischen Fahrradfahrern und Fußgängern

A: Klare Trennung von Fuß- und Radwegen durch Beschilderung

K: Anzahl der beschilderten Wege

Z: Vermeidung von Konflikten zwischen Fahrradfahrern und Fußgängern

A: Informationsangebote für Gäste (Sensibilisierung)

K: Anzahl der Konflikte (Beschwerdemanagement)

Z: Vermeidung eines Fahrradverbotes in der Dorfmitte

A: Einreichung einer Petition

K: Anzahl der Unterzeichner, Erfolg der Petition

Z: Erhalt der Möglichkeit des Fahrradfahrens

A: Aufbau eines Fahrradverleihs mit verwaisten Fahrrädern

K: Anzahl der Leihfahrräder

Z: Verbesserung der Verbindung mit dem Festland

A: Bau einer Brücke

K: Brücke vorhanden

Z: Sicherstellung einer guten Anbindung an das Festland

A: Erhöhung der Fährüberfahrten pro Tag

K: Anzahl der Überfahrten pro Tag

Z: Sicherstellung einer schnellen Anbindung an das Festland

A: Abschaffung der Seehundfahrten im Linienverkehr

K: Anzahl der Verbindungen ohne Seehundfahrten

Z: Erhöhung der Frequenz an Überfahrten

A: Alternativangebot zur Fähre durch SSC

K: Anzahl der Überfahrten

Z: Schaffung von preisgünstigeren Überfahrten mit der Fähre

A: Vergünstigung der Jahreskarte

K: Jahreskartenpreis im Zeitverlauf

Z: Ermöglichung der Jahreskartennutzung durch mehrere Personen

A: Führung von Verhandlungen mit der Reederei

K: Veränderte Rahmenbedingungen der Jahreskarte

Z: Verbesserung des Öffentlichen Nahverkehrs auf dem Festland

A: Einführung von abgestimmten An-/Abfahrzeiten von Fähren und Bussen

K: Anzahl der auf die Fährzeiten getakteten Buslinien, Anzahl der auf die Fährzeiten abgestimmten Busfahrten

Z: Verbesserung der Anbindung an die Nachbarinseln

A: Einrichtung eines Schiffsservices 1x/Woche nach Langeoog/Wangerooge

K: Zahl der verkauften Fahrkarten pro Woche, Zahl der Fahrten pro Jahr

Z: Verbesserung des Gepäcktransports durch Handkarren

A: Schaffung einer Stellfläche am Hafen für eigene Handkarren

K: Anzahl der Handkarren

Z: Steigerung der Mobilität für Mobilitätseingeschränkte

A: Initiierung eines Fahrdienstes (Bimmelbahn/Kutsche)

K: Inanspruchnahme, Zahl der Kunden

7. Ressourcenschonung durch Effizienzsteigerung & Recyclingoptimierung (13 ZAK-Karten)**Ressourcenschonung:****Z: Erhöhung der Energieeffizienz im Gebäudebestand**

A: Einführung von Festsetzungen in der Bausatzung (Selbstverpflichtung)

K: Anzahl der betrieblichen und privaten Gebäude mit Niedrigenergiehausstandard

Z: Ressourcenschonung bei der Einrichtung

A: Einführung von Festsetzungen in der Bausatzung (Selbstverpflichtung)

K: Anzahl der nachhaltig ausgestatteten betrieblichen und privaten Gebäude (4a)

Z: Umwandlung von Betrieben in ökologisch nachhaltige Betriebe

A: Förderung der betrieblichen Bewusstseinsbildung

K: Anzahl der nachhaltigen (zertifizierten) Betriebe (4a)

Z: Umwandlung von Betrieben in ökologisch nachhaltige Betriebe

A: Vermittlung von Kooperationen zwecks Austausch und Weiterbildung

K: Anzahl an Kooperationen, Anzahl der nachhaltigen (zertifizierten) Betriebe

Z: Förderung der Buchung nachhaltiger Angebote und Produkte

A: Kennzeichnung der nachhaltigen Betriebe und Produkte

K: Anzahl der gekennzeichneten nachhaltigen Betriebe und Produkte

Z: Förderung der Buchung nachhaltiger Angebote und Produkte

A: Bewerbung der nachhaltigen Betriebe und Produkte

K: Anzahl der Buchungen von nachhaltigen Angeboten und Produkten

Z: Stärkung des Angebotes regionaler Produkte auf der Insel

A: Kooperationen mit regionalen Landwirten

K: Anzahl der Kooperationspartner

Müllentsorgung/-vermeidung; Recycling:**Z: Ermöglichung einer fachgerechten Entsorgung von Schadstoffen**

A: Vergrößerung des Terminangebots für kostenlose Schadstoffentsorgung

K: Anzahl der Termine

Z: Sicherstellung einer fachgerechten Entsorgung des Mülls in Mülleimern

A: Bewusstseinsbildung bei Jugendlichen

K: Menge des Mülls außerhalb der Mülleimer

Z: Sicherstellung einer fachgerechten Entsorgung des Mülls in Mülleimern

A: Bewusstseinsbildung bei Gästen

K: Menge des Mülls am Strand

Z: Erhöhung der Recyclingquote

A: Errichtung einer Recyclinganlage

K: Menge des recycelten Mülls

Z: Verminderung des Plastikmülls im Meer

A: Schaffung eines Problembewusstseins bei den Politikern

K: Menge des Mülls im Meer

Z: Errichtung eines Komposthaufens für Grünabfälle der Insulaner

A: Bereitstellung einer Fläche für Komposthaufen

K: Inanspruchnahme, Anzahl der Nutzer

8. Medizinischen Versorgung, Barrierefreiheit/Betreuung/Pflege, Prävention (4 ZAK-Karten)

Z: Verbesserung der medizinischen Versorgung

A: Verbesserung der Freundlichkeit der Ärzte

K: Zufriedene Patienten

Z: Verbesserung der medizinischen Versorgung

A: Anschaffung eines Röntgengerätes

K: Anzahl der Indikationen/Röntgenaufnahmen

Z: Verbesserung der medizinischen Versorgung

A: Einrichtung einer Arztprechstunde auf der Insel (z.B. alle 2 Wochen)

K: Anzahl der Sprechstunden pro Quartal, Anzahl der Patienten pro Sprechstunde

Z: Stärkung der Gesundheitsförderung auf der Insel

A: Schaffung von Angeboten an Präventionssport (gefördert von den Krankenkassen)

K: Anzahl der angebotenen Kurse

9. Klimawandel und Küstenschutz (0 ZAK-Karten)

10. Sonstiges (4 ZAK-Karten)

Z: Beschränkung der Zahl der Roboter

A: selektiver Einsatz, z.B. nur in gefährlichen Situationen

K: Anzahl der Roboter

Z: Erhalt der Insel

A: Einsatz von Robotern zur Sandumschichtung

K: Menge Sand (m³)**Z: Erhöhung der Attraktivität Spiekeroogs**

A: Ausbau der touristischen Angebote

K: Anzahl der Touristen/Besucher

Z: Umkehr von der Insel der Verbote zur Insel der Gebote

A: Änderung der Satzungen

K: Geänderte Satzungen